**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

**Heft:** 10

Rubrik: Splitter

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Unekboten

Mark Twain saß einmal in sehr trüber Stimmung in seinem Arbeitszimmer. Ein Freund trat ein und fragte ihn über die Gründe seines Mißbehagens. "Beißt Du," sagte der Humorist in seiner trockenen Art, "ich bin als Zwilling mit meinem Bruder auf die Belt gekommen. Wir glichen einander so genau wie zwei Sonntagsschulpredigten. Einer von unsertrank nun mit sechs Monaten in der Badewanne. Run quält mich die entsetzliche Frage: Bin ich auch wirklich der andere.

Zu der zwölfjährigen Tochter Walter Scotts fagte einst ein fremder Herr, um das Urteil der jungen Dame zu prüfen: "Nun, gnädiges Fräulein, wie gefällt

Jhnen das neue große Werk Jhres Basters, "Das Fräulein vom See"?"

"Dh, ich habe es nicht gelesen," antwortete das junge Mädchen lächelnd, — "Papa meint, nichts sei so schlimm für junge Leute, als schlechte Romane zu lesen!"

Der Bücherreisende läutet an der Tür und lächelt sanft, als die ältliche Frau des Hauses ihm öffnete: "Kann ich wohl die Frau des Hauses einen Angenblicksprechen?"

"Wenn Sie nicht taub sind, können Sie schon", schnappte sie kriegerisch ein.

"Dh, ich bitte um Berzeihung, Madame, Sie find also die Frau des Hauses?" "Ja, was dachten Sie denn? Hielten

Machbarn oder für meinen Mann oder den Rachbarn oder für meine Waschfrau?" Was fällt Ihnen denn ein!"

"Ich hitte tausendmal um Berzeihung, Madame, aber Sie hätten doch die jüngs

ste Tochter sein können!"

Da ward es anders: "Oh, gewiß doch, das kann passieren. Treten Sie näher, womit kann ich Ihnen dienen?"

Wilhelmy, der bekannte Geiger, kam einst nach Weimar. Goethe, durch und durch Hofmann, sendet ihm eines seiner steisen Billette in den Gasthof: "Ihre Durchlaucht, die Großherzogin würde sich freuen, die Bekanntschaft Ihrer Geige zu machen." Wilhelmh, Grobian und Naturmensch, dem alles Zeremoniell zuwider war, antwortet nicht. Wends bringt ein Viener ein Paket zur Herzogin. Man wickelt es aus seinen Stoffhüllen: Gine Geige mit einem Zettel: "Die Geige Wilhelmhs ist außerordentlich geehrt, die Beskanntschaft des Hoses gemacht zu haben."

Automobilisten fahren zu einer Beerbigung. Hinten im Wagen, sorgfältig verstaut, liegt ein mächtiger Kranz. In einer Kurve gibts Malheur. Das Auto fährt gegen einen Baum und der gesamte Inhalt wird rausgeschleudert. Im Graben liegen zwei Mann und auf ihnen der Totenkranz.

Ein Wegmacher, der vorüberkommt, schüttelt den Kopf und brummt: "Das han i bigott au no nie gseh, das ein dä Chranz gad im Borus mitnimmt!"

# Seute hier und morgen dort

Heute hier und morgen dort; Golden lockt die Ferne. Doch im Herzen schwingt ein Wort Dunkeltönig fort und fort: Süße Heimatsterne!

Schaukelt wo ein Schiff im Port, Muß ich leise fragen: Wird auch mir im Sturm ein Hort? Find' auch ich dereinst den Ort Für mein Burzelschlagen?

Seinrich Anader

# Splitter

Berlobung ist nicht Heirat, Heirat ist nicht Ehe.

Man foll den Abend nicht vor dem Morgen loben.

Das Menschlichste im Menschen ist nicht der Mensch.

Es genügt nicht, Gold im Mund zu haben, man muß auch früh aufsteh'n; es genügt nicht, früh aufzusteh'n, man muß auch Gold im Mund haben.

Tag und Nacht sind Gegensätze; dies schließt aber nicht aus, daß es bisweisen in der Nacht — zu tagen beginnt.

Ein Mensch, der sich entleibt hat, ist entseelt — v tiese Einheit von Leib und Seele!

Es ist fein Zeichen von Vollkommenheit, vollkommen zu sein; denn eine vollkommene Vollkommenheit ist selten vollkommen.

Mißtrauen ist der Eisersucht mürrische Großnichte.

Die größten Gegenfätze liegen letzten Endes doch im Gegenfätzlichen.

Eine Frau ist glücklich, wenn sie liebt, ein Mann liebt, wenn er glücklich ist, ein Kind liebt und ist glücklich, ein Hund ist glücklich, weil er liebt.

Nicht jeder Apfel, der lang am Baum hängt, wird schmaschaft. So auch das Leben des Dichters.

Professor: "Wie sich die beiden Kinder gleichen!"

Dame: "Es sind Zwillinge, mein Herr."

Professor: "So so, und gehören beide Ihnen?"



# Los vom Stoff! Los vom Wort! Los vom Sinn!

Ein Farbenkünstler setzte jüngst in einem Vortrage auseinander, daß die Malkunst der Zukunst auf keinen Stoff mehr angewiesen sei. Es brauchen keine Bilder mehr gemalt zu werden, die Farbe an und für sich in ihrer Zusammenstellung ergebe das Kunstwerk. Wie auch die Musik nicht mehr auf einen Liedtext angewiesen sei. Lyriker Ströblinger hat die Idee aufgegriffen und lätzt nur noch Rhythmik, Reim und Buchstaben in seinen Gedichten wirken. Sier eine Probe:

Der Abend.

Hiwo falba morfe koma Strivo malba horfe boma Wirri gurri felba plander Stirri kurri gelba klander Stori Moribihkum gomm Mori Boriwihdumm klomm. <sub>Ini</sub>s

## Stilproben aus Rinderauffäten

Wenn jemand von einer Kreuzotter gebissen wird, sauge man dieselbe aus. — Das Pferd ist ein Tier, das vier Füße hat, an jeder Ecke einen. — Der Hahn nährt sich von Brot, Erdäpseln, Würmern und anderer menschlicher Rahrung. — Es gibt auch Hunde, die im Meere leben, solche sind der Seehund und der Kollmops. — Columbus stand unermüdslich auf dem Hinterteil und spähte nach Land aus. — Die Eier der Nachtigall werden von Männchen und Weibehen abswechselnd gelegt.

Darin hab ich mich nie geirrt: Den besten Schuh kauft man bei Hirt

> Schuhhaus Hirt A.-G., Zürich Sihlstrasse 43